

Theodor Henzler, Dipl. Ing. Architekt BDA Mitterkreith 2, 93176 Beratzhausen,
T: 09493 1530 thehe@web.de www.bewusstseinskultur.com

Geschichte des Bewusstseins

Der Weg zur Geschichte des Bewusstseins

Bewusstsein ist etwas ähnliches wie Psyche oder Seele. Wer Themen der Psyche oder der Seele für sein Leben und seinen Beruf für wichtig erachtet, wird sich mit solchen Begriffen näher beschäftigen. Ich habe während des Studiums der Architektur irgendwie aus Intuition Vorlesungen für Kulturphilosophie und Psychologie gehört. Schon in dieser Zeit neigte ich zu einer nach innen gerichteten Architektur im Gegensatz zu einer schon damals üblichen nach außen gerichteten Gestaltung. Bei einem Studentenwettbewerb erhielt ich eine Preis für ein Haus mit einem Innengarten. Eine bewusste Theorie leitete mich damals nicht.

Beim Eintritt in den Beruf fand ich die Psychologie Freuds oder Jungs interessant. Gleich am Anfang fertigte ich einen Kirchenentwurf, der auch gebaut wurde und den ich dann schnell mit einer ersten Architekturtheorie veröffentlichen konnte. Die offizielle Psychologie trug dazu wenig bei. Etwas später erhielt ich dann Forschungsaufträge der Stadt München, bei denen ich tiefenpsychologische Ansätze verfolgen konnte. Anschließend erhielt ich einen Forschungsauftrag der Bundesregierung zum Thema „Sinn der Kunst“. Damit stieg ich ein in eine Forschungsarbeit, die ich aus heutiger Sicht als Arbeit zu Themen Bewusstsein und Seele bezeichnen würde.

Anschließend erarbeitete ich in der Gruppe Ökologie unter Konrad Lorenz das sogenannte „Stadtökologische Manifest“ mit zwölf sozialpsychologischen Thesen. Das Denken, das diesen Thesen zugrunde lag, war auch Grundlage für 12 erste Preise in Architekturwettbewerben, 16 Kirchenbauten und eine Reihe von Städtebauentwürfen. In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts hatten Teile der Bevölkerung ein Bewusstsein für ganzheitliche Lebenskonzepte. Am Ende dieser Denkperiode erhielt ich dann von der Hannover Messe einen Auftrag für eine größere Architekturausstellung zum Thema „Bauen für die Seele“. Ab dem Jahr 2000 war von diesem Bewusstsein kaum mehr etwas vorhanden, deshalb beschäftigte ich mich grundsätzlich mit dem Problem ganzheitlichen Bewusstseins.

Da die Geschichte für mich schon immer ein zentraler Denkbereich darstellte, warf ich also meinen Blick auf die Geschichte des Bewusstseins und der Seele. Ich hatte viele Bewusstseinsphasen hintereinander erlebt. Zuerst Nazifaschismus mit wenig Widerstand, dann humane Reformen mit Wirtschaftswunder, ab 1964 radikale Proteste und bewusstseinsmäßige Offenheit der Eliten, nach 1975 Rückfall der Eliten in Machtdenken aber Offenheit von Teilen der Bevölkerung und ab 2000 kleinste Spuren integralen Denkens bei einer Subkultur neben einer bewusstlosen Massengesellschaft. Der Blick zurück ging zunächst zum neueren Europa, dann zur Antike und schließlich zur Urgeschichte. Ich fragte also, was sind die Gesetze der Bewusstseinsentwicklung.

Der Forschungsweg

Das Bewusstsein heute ist das Ergebnis der Bewusstseinsgeschichte. Ich verstehe also das heutige Bewusstsein durch eine ganzheitliche integrale Geschichtsbetrachtung.

Ganzheitlich heißt interdisziplinär. Dabei ist die Summe der Teildisziplinen weniger als das Ganze. Das heißt, jeder der das Ganze sehen will, muss sich in alle Disziplinen einleben. Und die zweite Bedingung der Ganzheitlichkeit ist die Freiheit von der neueren Denkgeschichte. Damit besteht das Studienmaterial vorwiegend aus originalen archäologischen Dokumenten und erst danach aus dem Studium der Fachliteratur.

Ich legte also möglichst viele Kultur betreffende Dokumente nebeneinander, ordnete sie zeitlich und verglich sie. Man nennt das in der Wissenschaft Synopse. Die Wikipedia erklärt diesen Begriff mit „das Ganze zusammen sehend“. Das waren vor allem folgende Disziplinen: Alle Sparten der Kunst, Architektur, Städtebau, Gartenbau, Musik, Poesie, Soziologie, Philosophie, Theologie, Psychologie, Mathematik und weitere Disziplinen wie Medizin, Lebensrituale und viele Formen des täglichen Lebens. Eine solche Vorgehensweise ist keine Theorie sondern nur eine objektive Beschreibung des Vorhandenen.

Diese Konstellation kann jeder, der an der Frage der Seelengeschichte interessiert ist, selbst aufbauen. Dazu braucht man sicher einige Jahre. Man kann das Übereinstimmende in eine Tabelle eintragen. Das Ergebnis ist dann sehr überraschend. Denn es zeigt sich eine harmonische Abfolge der Bewusstseinsphasen. Wir sind ja gewohnt, dass sich die Geschichte, wie wir sie kennen, in zufälligen Zeitsprüngen zeigt. Manchmal sind die Regierungszeiten kurz manchmal lang. Die Kriege und Friedenszeiten haben auch keine logische Abfolge. Daraus haben wir eine Weltanschauung abgeleitet, in der die Geschehnisse des Lebens rein zufällig sind.

Wenn ich nun die harmonische Abfolge der Bewusstseinsphasen mit den Denkergebnissen der Menschheitsgeschichte vergleiche, ergeben sich auch hier wieder auffallende Übereinstimmungen. Die auffallendste Übereinstimmung ist ein Vierphasen-Prozess. Dieser wird sehr deutlich bei der [Tetraktys](#) des Pythagoras. Sie taucht dann durch die gesamte Geschichte über das Christentum, Immanuel Kant, Wolfgang von Goethe, Jean Gebser und viele andere auf. Heute ist die Bewusstseinsforschung von Jean Gebser am meisten bekannt. Er spricht von „Bewusstseinsmutationen“, die in vier Stufen erfolgen..

In der oben genannten Tabelle der Synopse fällt noch eine weitere Besonderheit auf, dass sich nämlich alle 2000 Jahre die typischen Phasencharaktere wiederholen. Auch hier gibt es viele Ähnlichkeiten in der Geschichte der Denker. Mit der Wiederholung wird eine Art Zyklus sichtbar. In diesem Punkt gibt es besonders in der neueren Zeit eine Spaltung der Vorstellungen. In der Geschichte ging man meistens von einer Zyklenstruktur aus. Man konnte zwar die Zyklen nicht genau datieren, da die Masse an Daten fehlte. Aber dass Bewusstseinsphasen einem bestimmten Zyklus unterliegen, galt als selbstverständlich. In neuerer Zeit haben eine Reihe von Philosophen darunter Oswald Spengler erste Daten dafür angegeben. Solche Daten zeigen sich in der Synopse genauer.

Man versteht den Sinn der anschließend gezeigten Zeittafel nur, wenn die vier Phasen, die sich in der Zeittafel mehrmals wiederholen, wenigstens kurz erläutert werden. Dabei spielt die Symbolik der Geometrie eine zentrale Rolle. Dieser geometrischen Bezug ist seit langem bekannt und spielt bei Pythagoras eine große Rolle. Die erste Phase steht unter der Eins und unter der ersten geometrischen Dimension. Das ist Punkt und Linie. Wenn man die Bilder dieser Phase betrachtet, fällt das Design mit diesen Strukturen sofort auf. Die Eins spielt in allen Disziplinen eine zentrale Rolle. Dazu gehört zum Beispiel die lineare Gesellschaftsordnung, linear von oben nach unten, von Gott, über Kaiser, Adelige, Verwalter bis Untertan. In der zweiten Phase ist alles dual oder plural. Die Menschen haben eine starke Beziehung zueinander, sie sind gemeinschaftlich und demokratisch organisiert, soweit dies nicht durch brachiale Gewalt verhindert wird. In der dritten Phase tritt wieder stärker das Individuum hervor. Wir wissen alle, dass das Bewusstsein von Phase zu Phase wechselt. Mit den Angaben in diesem Text kann man die Phaseninhalte nur erahnen, denn dazu braucht man eben ein ganzes Buch.

Kulturgeschichtliche Zeittafel

Die Phasen	Zahl und Wert	Kunst	Architektur	Soziologie	Philosophie	Musik	Literatur
Bandkeramische Kultur ab 5500 v. Chr.							
1. Phase 5500 v.C. -5000 v. C.	1.Dimension, Punkt u. Linie archaisch, Ein- mannherrschaft	Bandkera- mik	Langhaus				
Babylonischer, ägyptischer, minoischer Kulturkreislauf							
1. Phase 3500 v. C --3000 v. C.	1.Dimension, Punkt u. Linie archaisch, Ein- mannherrschaft	Tonfiguren	Kuppelgräber	Sumerer in Mesopota.- Königsherr- schaft	Monokratie- Hierarchie		
2. Phase 3000 v.C. -2500 v.C.	2. Dimension, Fläche, mytho- logisch, demo- kratisch		Steinbauten geschl.Bau- weise, Gizeh Pyramiden	Stadt- Z. b. Uruk, Sied- lungen	Polytheis- mus, Matriar- chat in Kreta		Gilgamesch Epos
3. Phase 2500 v.C. -2000 v. C.	3. Dimension- plastische Kör- per,rational, ab- solutistisch	Vollkomme- ne Skulptu- ren	Viele Städte KnossosZig- gurat Ur	Herrschaft durch Kreta Friedens- phase	Starke Dy- nastien		Etana- Mythos
4. Phase 2000 v. C. -1500 v.C.	Integriert, ganz- heitlich, multiku- ltural, Massen- gesellschaft	Vielfältige Keramik und Malerei	Minoische Pa- läste	Friedens- phase bis 1500 v. C.	Minotaurus im späteren griech. My- thos		
Griechischer römischer Kulturkreislauf							
1. Phase 1500 v.C. -1000 v.C	1. Dimension, Punkt u. Linie archaisch, Ein- mannherrschaft	Keramik im Punkt- Linien- Design	Mykenische Burgen u. Pa- läste	Völkerwan- derung, See- völker Mono- kratie	Hierarchie Myke.Herr- scher, Ech- naton	Monodische Lyrik	Wenig Lite- ratur
2. Phase 1000 v. C. -500 v.C.	2. Dimension, Fläche, mytho- logisch, emotio- nal demokra- tisch	Keramik im Flächende- sign	Große Tempel u. Städte, Ischtar-Tor	Demokratie Stadtherr- schaften	Homer He- siod Mytholo- gien Py- thagoras	Mehrstim- mige Musik	Mythen Ho- mer Hesiod. Sapho Lyrik
3. Phase 500 v.C. -Jahr Null	3. Dimension- plastische Kör- per,rational, ab- solutistisch	Vollkomme- ne Skulptu- ren	Große Tempel u. Hellenisti- sche Kultur	Demokratie u. Einzelherr- scher	Heraklit, So- kratesPlaton Aristoteles	Hohe Musik- blüte	Große Dra- men
4. Phase- Jahr Null -500 n.C.	Integriert, ganz- heitlich, multiku- ltural, Massen- gesellschaft	Vielfalt	Römische Großbauten, Bauzivilisation	Römisches Friedens- reich, Multi- kultur	Nichtchrist- liche und christliche Philosophen	Viele Musik- arten	Vielfältige Li- teratur u. Sachbücher
Christlich abendländischer Kulturkreislauf							
1. Phase 500 n.C. -1000 n.C.	1.Dimension, Punkt u. Linie archaisch, Ein- mannherrschaft	Keramik im Punkt- Linien- Design	Punkt-Linien- bauten Rund- bauten Lang- häuser	Völkerwan- derung. Sesshaftwer- dungMonar- chie	Hierarchie Unsicherheit, Neuorganisa- tion	Gregoriani- scher Ge- sang linear	Etwas Lehr- literatur Dogmen
2. Phase 1000 n.C. -1500 n.C.	2. Dimension, Fläche, mytho- logisch, emotio- nal demokra- tisch	Flächen- Design, Glasfenster Tafelbilder	Dome, Städte, geschlossene Bebauung	Demokratie Machtkämp- fe, Emotion Beziehung	Viele Heilige, Maria Fröm- migk. Mysti- ker	Mehrstimmi- ge Musik meditativ Spieleute	Mythologien und Sagen mystische Texte
3. Phase 1500 n.C. -2000 n.C.	3. Dimension- plastische Kör- per,rational, ab- solutistisch	Vollkomme- ne Skulptu- ren	Harmonische plastische Bauten	Entdeckung Erfindungen Kriege, Euro- pa Union	Reformation Aufklärung- Beginn Frie- de	Höhepunkt figuraler und symphon. Musik	Große Lite- ratur Lyrik Dramen Ro- mane
4. Phase 2000 n.C. -2500 n.C.	Integriert, ganz- heitlich, multiku- ltural, Massen- gesellschaft	Vermutlich Vielfalt	Vielfalt, ver- mutlich gerin- ge Kultur	Multikulturelle Gesellschaft	Verweltli- chung viele Religionen	Vermutlich ist vieles möglich	Vermutlich ist vieles möglich

Das ganzheitliche oder integrale Konzept

All diese Erkenntnisse habe ich in einem Buch im Jahr 2017 über die Geschichte des Bewusstseins veröffentlicht. Meine Wissenschaftsmethode ist im Wissenschaftsbereich sehr ungewöhnlich, denn die Ideen, die zu meinem Ansatz geführt haben, kamen aus der praktischen Arbeit. Das ist ähnlich wie bei manchen technischen Erfindungen. Die tieferen Ideen entstehen durch eine intensive Beschäftigung mit der praktischen Materie. Die wissenschaftlichen Entdeckungen entstanden bei mir also nicht in erster Linie des Wissens wegen, sondern mit dem verbesserten Wissen wollte ich eine bessere Welt gestalten. Mein Erkenntnisse führten schon von Anfang an zu Planungen, welche deutlich vom Mainstream abwichen. Und mit den Entdeckungen im Wissensbereich habe ich nun eine Menge Material, mit dem ich planerisch und psychologisch zu wesentlich besseren und abgesicherten Ergebnissen kommen kann.

Worin liegt nun die Substanz der neuen Erkenntnisse? Die Summe der Disziplin in der Synopse ist ja nur ein erster Schritt zur Ganzheitlichkeit. Bei Immanuel Kant gibt es die klassischen vier Fragen der Philosophie: 1. Was kann ich wissen?, 2. Was soll ich tun?, 3. Was kann ich hoffen? Und 4. Was ist der Mensch? Diese vier Fragen entsprechen sinngemäß den vier Phasen, welche auch der Bewusstseinsgeschichte die Grundstruktur geben. Das Buch, das ich oben erwähnte ist nach den vier Grundfragen von Immanuel Kant eingeteilt. Der erste Teil beschäftigt sich also mit der interdisziplinären Synopse. Damit sind wichtige wissenschaftliche Grundlagen für die drei weiteren Teile gegeben. Der zweite Teil befasst sich mit Philosophie, Ethik und Fragen nach dem Sinn des Lebens. Beim Bewusstsein geht es ja nicht nur um Wissen sondern auch darum, ob das Wissen eine Beitrag für die psychische Verfassung, also für Sinnbewusstsein, Urvertrauen und Glück leisten kann.

Der dritte Teil fragt danach, was ich erhoffen kann. In meinem Fall heißt das: Was kann ich für die praktische Verbesserung des Lebens in unserer Gesellschaftssituation erhoffen. Hier geht es beispielsweise darum, was ich aus der Bewusstseinsgeschichte für die richtige Lebenssituation der Kinder, für das Altern in Würde, für Kompensation bei stressbedingten Problemen anbieten kann. Das kann rein planerisch aber auch psychotherapeutisch sein. Die vierte Phase nimmt immer eine Sonderrolle ein. Sie bringt eine weise Zusammenfassung der drei behandelten Teile und zeigt dann noch Ideen für zukunftsfähiges Handeln. Erst mit diesen vier Teilen kann von ganzheitlichem oder integralen Denken die Rede sein.

Vom sachlichen Bericht zum Kommentar

Der erste Teil stand also unter dem Titel: „Was kann ich wissen?“ Die Ergebnisse sind überraschend und das bedeutet, dass man fragt, ob sie wissenschaftlich stand halten. Die Wissenschaft darf nur fragen, ist es wahr oder unwahr? Emotionale Vorurteile sind unzulässig. Ich habe oben schon angedeutet, dass man zur Überprüfung den ganzen Wissenschaftsweg von Anfang an nochmals gehen kann. Man kann aber auch in einer viertel Stunde über das Internet Stichproben machen. Wie man diese Stichproben durchführen kann, wurde im Buch beschrieben. Wenn einige Stichproben das Konzept bestätigen, hat man ein positives und anderes Verhältnis zu den Ergebnissen. Wichtig aber ist das Kommentieren, welches zeigt, was das Konzept für Konsequenzen hat.

Wie im Großen so im Kleinen

Die Kommentare haben natürlich alle mit einer sachlichen Beobachtung zu tun. Deshalb gehe ich zunächst darauf ein, dass die innere Struktur der Bewusstseinsgeschichte ein

Spiegel vieler Entwicklungsprinzipien in unserer Lebenswirklichkeit darstellt. Hier zeigt sich das Prinzip: „Wie oben so unten, wie im Großen so im Kleinen“. Die innere Struktur der Bewusstseinsgeschichte mit ihren vier Phasen stellt sich wie ein Naturgesetz zu allen Entwicklungsprozessen dar. Ob es wissenschaftliche Prozesse wie in der Kybernetik oder technische Entwicklungsprozesse sind, sie laufen fast immer in den typischen vier Phasen ab. Diese vier Phasen gibt es in der Philosophie, worauf ich schon bei Immanuel Kant hingewiesen habe. Sie gibt es bei Goethe im Faust, bei der Theologie etc.

Der wichtigste Vergleichsprozess ist die psychische und physische Entwicklung des individuellen Menschen. Es zeigt sich nämlich, dass die Entwicklungsstufen des Menschen ein eindeutiger Spiegel der geschichtlichen Bewusstseinsentwicklung darstellt. Kindheit, Jugend, Erwachsenenzeit, Alter haben so viele Parallelen zum geschichtlichen Prozess, dass daraus wesentliche Schlüsse für die individuelle Psychologie gezogen werden können. Ich will nur ein kleines Beispiel nennen.

Es gibt den Autismus, der als psychische Auffälligkeit oder als Krankheit beschrieben wird. Dieser Autismus hat ausgesprochene Parallelen zur ersten Phase des geschichtlichen Bewusstseinsprozesses. Diese Parallelen sind die Art des Zeichnens und Malens, das Bedürfnis nach Reisen und die Schwierigkeit zu zwischenmenschlichen Beziehungen. Das Problematische beim Autismus liegt darin, dass der Entwicklungsübergang zu den typischen Eigenschaften der zweiten Phase behindert sind. Man kann nun Therapieüberlegungen aus der Bewusstseinsgeschichte ableiten, und bei allen Disziplinen nachschauen, welche Details beim Übergang in die zweite Phase hilfreich sein könnten. Der Autismus kann genetisch oder durch Kindheitserfahrungen bedingt sein, vermutlich meistens mehr oder weniger beides. Therapeutische Hilfen sind immer möglich und sie hängen eben mit den Eigenschaften der zweiten Phase zusammen. Damit soll nur angedeutet werden, dass die Erkenntnisse der Bewusstseinsgeschichte sehr wohl für die Individualpsychologie nützlich sein können. Dabei ist dieses Beispiel nur ein kleines.

Die Seele denkt in Bildern

Dieses Wort von Aristoteles ist in unserer Psychologie noch weitgehend unbekannt. Denn heute wird die theoretische Psychologie meist ohne Bilder betrieben. Psychologiebücher und -artikel werden meist ohne Bilder veröffentlicht. Es gibt zwar eine Gestaltpsychologie. Dieser fehlt aber die Ganzheitlichkeit und sie hat deshalb wenig allgemeinen Einfluss. Die Schwierigkeiten der bisherigen Bewusstseinsforschung liegen meiner Meinung nach in ihre Bilderferne. Ansätze wie die von Oswald Spengler und Jean Gebser, welche auch auf Bilder verzichten, zeigen deshalb auch entsprechende Schwächen. Eine Geschichte des Bewusstseins ist ohne Bilder kaum möglich. Hier zeigt sich selbst die Mathematik in Bildern und Tönen. Auch Soziologie, Philosophie und Theologie prägt sich über Bilder ein. Dadurch, dass unsere Geisteswissenschaften so bilderfern arbeiten, hat auch mein hier beschriebener Ansatz Schwierigkeiten mit der allgemeinen Akzeptanz.

Die oben beschriebene Synopse baut vorwiegend auf Bilder auf. Die Logik, die dadurch sichtbar wird, kann in einem Text wie diesem nicht beschrieben werden. Wer sich aber auf Bilder einlässt, von denen im Buch 62 abgebildet sind, wird schnell spüren, dass nur über die Bilder die Ähnlichkeiten der verschiedenen Disziplinen plausibel werden. Natürlich gibt es auch in der Psychotherapie Bilder der sozialen Lebenssituationen. Aber es gibt noch so viele symbolische Bilder, welche die Seele versteht, welche Sie nährt und wenn notwendig auch heilen kann. C. G. Jung hat mit Bildern, welche archetypisch sind, gearbeitet. Dieser Ansatz könnte deutlich fortgesetzt werden.

Die Inhalte der archetypischen Bilder

Alles, was mit Kultur zu tun hat, enthält archetypische Bilder. Denn in die Werke der Kultur ist die Seele der Urheber mit eingebaut. Diese Bilder zeigen einen Teil individuelle Substanzen aber in ihnen ist vor allem das kollektive Bewusstsein der Zeit gespeichert. Die Wikipedia erklärt: *Als Archetyp bezeichnet die Analytische Psychologie die dem kollektiven Unbewussten zugehörig vermuteten Grundstrukturen menschlicher Vorstellungs- und Handlungsmuster.*

Nun gibt es viele Disziplinen, aus denen die Vorstellungsmuster analysiert werden können. Es gibt Disziplinen, die zeigen vorwiegend das Muster der jeweiligen Kulturphase an. Dazu gehören alle Sparten der Kunst, der Musik, oder der Poesie. In der Philosophie können je nach Art phasenüberschreitende Äußerungen vorkommen. Das gilt natürlich auch in der Soziologie, denn das gesellschaftliche Leben würde gar nicht funktionieren, wenn es nicht Ansätze der Zusammenfassung aller vier Phasen zeigte.

Es gibt aber einen Bereich, der in guten Phasen die Ganzheit der Bewusstseinsarchetypen verkörpert. Das ist das Architekturensemble. Aus diesem Grund nimmt die Architektur eine Sonderstellung ein. Schließlich ist das Bauensemble das Medium, das den Menschen 24 Stunden pro Tag berührt. Wenn nun dieses Medium eine seelische Aussage macht, welche der Mensch unbewusst aufnimmt und versteht, dann kann man sich auch vorstellen, dass dieses Medium für die Seelenstruktur des Menschen eine herausragende Rolle spielt. Diese Eigenschaften des Architekturensembles waren mir schon bekannt, bevor ich auf die Gesamtstruktur der Bewusstseinsgeschichte stieß. Dieser Zusammenhang wurde in vielen Aphorismen in der Geschichte bezeichnet beispielsweise in dem Wort, das Churchill zugeschrieben wird: *Zuerst bauen die Menschen die Häuser, und dann bauen die Häuser die Menschen.*

Diese Eigenschaften besitzt das Architekturensemble allerdings nur während der Hochblüte des Kulturkreises. Bei vier Phasen ist das die Zeit zwischen 2. und 3. Phase, bei uns also Mittelalter bis zwei Drittel der Neuzeit. Architektur ist in dieser Zeit nach den vier archetypischen Mustern aufgebaut. Das gilt für wichtige Projekte ebenso wie für einfache Konstellationen. Man findet dies in der Grundstruktur aller Städte, welche in dieser Zeit gebaut wurden, in München genau so wie am Markusplatz in Venedig. Und das gilt nicht nur für Europa, denn auch das Ensemble um die Verbotene Stadt in Peking zeigt die gleichen Strukturen. Das müsste man natürlich alles mit Bildern illustrieren. Ich erkläre dies meistens am Ensemble des Nymphenburger Schlosses. Hier sind die vier Phasen besonders deutlich mit vier verschiedenen Ensembleteilen dargestellt. Es ist fast nicht möglich diese ohne Bilder zu verdeutlichen.

Das Unbewusste

Die archetypischen Bilder der Bewusstseinsgeschichte sind im Unbewussten des Menschen gespeichert. Da schon Freud erkannte, dass die meisten Entscheidungen des Lebens aus dem Unbewussten gesteuert werden, wäre es doch für uns interessant, was da alles im Unbewussten gespeichert ist. Freud ging zunächst davon aus, dass die entscheidenden Inhalte aus der frühen Kindheit kämen. Später erweiterte er das Spektrum des Unbewussten. Durch die Geschichte des Bewusstseins zeigt sich das breite Spektrum der Spender, die unser Unbewusstes aufgefüllt haben. Denn jede Phase der Geschichte hat einen Teil eingespeichert. Ich führe hier einmal 6 solchen Geschichtsphasen auf, ohne zu behaupten, dass eine solche Liste vollständig wäre.

1. Der älteste Spender von Archetypen in das Unbewusste ist die Urprägung. Diese kann man sich als ein geistiges Naturgesetz vorstellen, das schon vor der Entstehung der Erde

vorhanden war, ähnlich wie physische Naturgesetze beispielsweise wie die Schwerkraft, welche auch außerhalb der Erde wirkt. Das Vorhandensein einer außerweltlichen Prägekraft wird durch die oben beschriebene Synopse logisch beschrieben.

2. Die nächsten Impulse kamen durch die Evolution des Lebens. Über Pflanzen und Tiere bis zum Menschen hat sich ein hoch komplexes Lebenssystem entwickelt. So kamen wir zu Möglichkeiten der Gefühle, der Freude und Ängste und auch zu den Trieben, die das Leben erhalten helfen.

3. Eine nächste wichtige Stufe ist die Entwicklung des menschlichen Bewusstseins in der Geschichte. Diese wird mit den archäologischen Dokumenten beschrieben. Die Strukturen, die dabei sichtbar werden, sorgen für die Möglichkeit eines geordneten Zusammenlebens von Menschen und damit auch zu hohen Kulturleistungen. Gäbe es die Ordnung der Bewusstseinsphasen nicht, würde jeder Mensch zu jeder Zeit machen, was er will und es gäbe keine Möglichkeit der koordinierten Entwicklung. Diese Ordnung ist in prozesshaften Entwicklungsphasen gegliedert, wobei sich die Phaseninhalte alle 2000 Jahre als Zyklen wiederholen. Viele dieser Phaseninhalte sind im Unbewussten gespeichert.

4. Es ist ziemlich sicher, dass wir auch psychische Substanzen von unseren Vorfahren erben. Auch psychische Krankheiten können sich vererben. Aber vor allem gehen wir davon aus, dass sich auch die seelischen Qualitäten unserer Vorfahren in unserem Unbewussten eingespeichert wurden.

5. Eine weitere Möglichkeit für Informationen in das Unbewusste sind vorgeburtliche Erfahrungen.

6. Und schließlich sind natürlich auch die Erfahrungen in unserem Leben ein wichtiger Bestandteil des Unbewussten. Mit diesen Teilen hat sich bisher die Psychologie am meisten beschäftigt.

Ziele. Lebenssinn, Glück, zukunftsfähige Lebensumwelten

In dem Kapitel „Das ganzheitliche und integrale Konzept“ wurde schon angedeutet dass meine Bewusstseinsforschung ein Teil eines ganzheitlichen Konzeptes darstellt. Die Aktivität zur Forschung ging von praktischen Planungen und Forschungsarbeiten aus. Deshalb ist es konsequent zusätzlich zu den Forschungsergebnissen auch etwas vom praktischen Nutzen mitzuteilen.

Aus der Synopse ergibt sich, wie im letzten Kapitel unter Nummer 1 beschrieben, dass es eine überweltliche Prägekraft geben muss. Dies ergibt sich daraus, dass sich parallele Bewusstseinsentwicklungen in Kulturkreisen zeigten, welche keine Verbindung zueinander hatten. Es muss also eine Steuerungskraft geben, die über den Menschen steht.

Der heutige Mensch lebt in einem Zustand, in dem er sich sehr schwer tut, einen tieferen Sinn des Lebens zu erkennen. Er betrachtet das ganze Leben als großen Zufall. Wenn er durch die Zyklen der Bewusstseinsgeschichte spürt, dass hier eine größere und harmonische Ordnung waltet, bringt das schon ein Stück Sicherheit. Noch wichtiger ist es, dass er die Bewusstheiten der Menschheitsgeschichte kennen lernt und dabei auch erfährt, welche Einstellungen und Lebensumwelten zu einem Urvertrauen und einem tiefen Sinnbewusstsein geführt haben. Wir leben am Übergang einer dritten Phase in die vierte. Das Wesen dieser vierten Phase liegt unter anderem darin, die Erfahrungen der drei vorangegangenen Phasen zusammen zu fassen und das Beste aus ihnen für die eigene Lebensordnung zu übernehmen.

Er kann durch die gute Kenntnis der zurückliegenden Bewusstheiten erkennen, unter welchen Umständen Wesensstrukturen aus dem Ruder laufen. Und er kann erkennen, wel-

che Eigenschaften der Lebensumwelten die besten Voraussetzungen für ein glückliches Leben bieten. Das kann so weit gehen, dass bestimmte Ensembles für die entsprechenden therapeutischen Ziele eingesetzt werden.

Damit bin ich bei den Erkenntnissen für die praktische Arbeit. Es geht darum heraus zu finden, in welchen Umwelten für eine Gesellschaft und für den Einzelnen die besten Bedingungen entstehen. Wir haben große Probleme, ein Altern in wirklicher Menschenwürde zu organisieren. Denn die technisch-finanzielle Versorgung ist ja nur eine Lösung auf halbem Weg. Dass es uns nicht mehr gelingt, eine kooperative Gemeinschaftsstruktur anzubieten, erkennen inzwischen viele als das große Versäumnis unserer Zeit. Wir haben eine Gesellschaft von isolierten Einzelpersonen. Diese Situation hat viele negativen Auswirkungen. Da die Geschichte Situationen mit Gemeinschaftsbewusstsein zeigt, können wir daraus Lehren für unser Handeln ziehen.

Zusammenfassung und Zukunft

Für mich war es ein entscheidendes Erlebnis, mehr von der Geschichte des Bewusstseins zu erfahren und zwar sowohl beruflich als auch privat. Beruflich zeigte es sich, dass ich mich durch das jahrzehntelange Bemühen um tiefere Einsichten schon intuitiv in die richtige Entwicklung begeben habe. Außerdem brachte die Beschäftigung mit diesem Thema viele weitere konstruktive Aspekte. Privat habe ich ein geschlosseneres Weltbild gewonnen. Dies wirkt sich mit mehr Zufriedenheit für den Alltag aus. Allerdings bringt auch die Einsicht, dass die neuen Erkenntnisse viele Verbesserungsmöglichkeiten für die gesellschaftliche Entwicklung anzeigen, die Anstrengung, diese Möglichkeiten bekannt zu machen.

Ein Zyklensystem, wie es in der Zeittafel angezeigt ist, macht auch Aussagen für die Zukunft. Es widerspricht der heute verbreiteten Einstellung, man könnte über die Zukunft nichts sagen. Es widerspricht auch den effekthascherischen Phantasievisionen, welche entweder schon ein nahes Paradies versprechen oder ein katastrophales Untergangsszenario beschreiben – beispielsweise als *Untergang des Abendlandes*. Das Zyklensystem ist ein Prozess, vergleichbar mit einem physikalischen oder chemischen Prozess. Wenn ich die Prozessstruktur genau kenne, kann ich schon am Anfang des Prozesses sagen, wie er ausgeht. Für die Gesellschaftsentwicklung sagt die Zeittafel für die nächste Zeit, dass sich der Wohlstand und das technische Niveau nicht wesentlich verändert. Auch der Friede wird in den Kernbereichen der Kultur nicht in Frage gestellt. Die Gesellschaft bleibt eine wirtschaftsorientierte multikulturelle Massengesellschaft, mit gelegentlichen Konflikten zwischen den Gruppen. In dieser Gesellschaft werden sich aber Zusammenschlüsse bilden, welche durch tieferes Wissen Lebensmodelle bilden, mit denen sie Einfluss auf die große Gesellschaft ausüben.

Beratzhausen Januar 2019